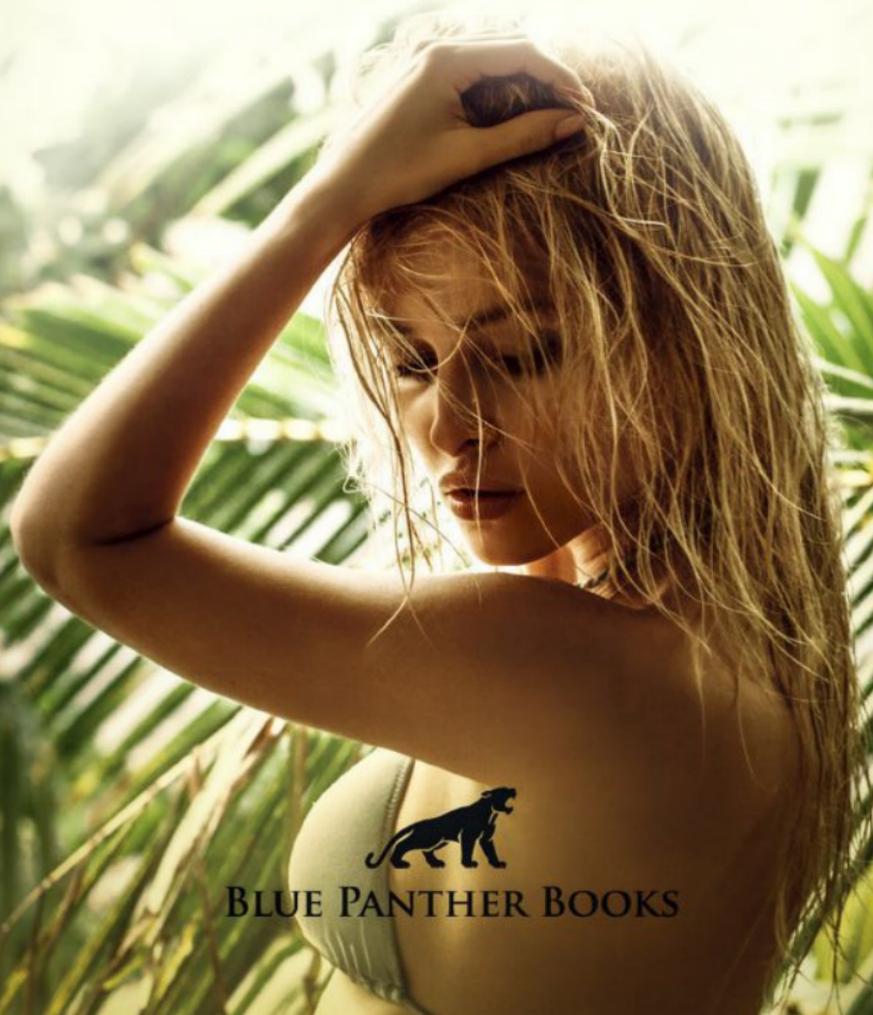


DORIS E. M. BULENDA

Tropical
HEAT

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20106

GRATIS

»SEXHEILUNG«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

DB14EPUBOQYG

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2019 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER: REDCHANKA @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: WWW.HEUBACH-MEDIA.DE
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-86277-851-5
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

TROPICAL HEAT

Ich liebe die Hitze, ich war schon immer ein Hitzemensch. Und die Sonne liebe ich auch. Wenn dann noch tropische Klimaverhältnisse dazukommen, bin ich glücklich. Und geil – die Kombination von Sonne, tropischer Hitze und Schwüle macht mich immer so verdammt geil. Dann erregt mich alles, vor allem natürlich hübsche Männerkörper. Auch Mädchenkörper bringen mein Blut ab und zu zum Wallen.

Ein Urlaub auf einer tropischen Insel, eine mittelgroße Stadt um einen See gelagert, idyllische Tempel, die ich besichtigte ... Es war fast perfekt. Nur waren die Männer in diesem Land von einer ungewöhnlichen Zurückhaltung. Ich war den ganzen Vormittag schon umhergeschlendert, hatte Sehenswürdigkeiten besichtigt, bei Händlern hübsche Dinge eingekauft und war natürlich auch ab und zu bei einem kühlen Drink in der Sonne gesessen.

Die tropische Wärme streichelte meine Haut, auf der sich eine leichte Schweißschicht gebildet hatte, und die in der gleißenden Sonne leicht schimmerte. Ich hatte nur einen knielangen, halb durchsichtigen Rock und ein dünnes T-Shirt mit Spaghettiträgern an. Leider trauten sich die einheimischen Jungs nicht mal, ordentlich hinzusehen. Flüchtige Blicke trafen mich, streichelten über mein Dekolleté und meine Beine, aber dann wandten sich die Augen schnell wieder ab.

Ich war nicht ganz so zurückhaltend, genoss den Anblick der jungen Männer, wenn sie in Shorts und knappen Tanktops vorbeiwanderten. Die Jungs hier waren alle sehr schlank, fast schon dürr, oft standen die Knochen ein bisschen vor. Dazu die samtartige, dunkelbraune Haut, die ebenfalls mit einem leichten Schweißfilm überzogen war und leicht schimmerte. Das war sehr anregend für mich und ich spürte, wie meine Muschi feucht wurde und ich mich danach sehnte, wenigstens ein bisschen über diese Haut zu streichen.

Ab und zu traf mich ein Blick aus dunklen, tiefen Augen, in denen ich die ganze Schwüle der Tropen erblicken konnte. Auch wenn das nie in einen richtigen Flirt ausartete, machte es mich noch heißer, als ich schon war.

So saß ich am späten Nachmittag für zwei oder drei weitere Drinks – gemischter Saft von tropischen Früchten mit einem Schuss des einheimischen, leckeren Rums – auf der Terrasse eines hübschen Restaurants und genoss die Sonne, die Szenerie und den Anblick der vorbeilaufenden jungen Männer.

Mein Körper war heiß, die Sonne schien auch meine Knochen erwärmt zu haben, und ich hätte jetzt zu gern gespürt, wie Hände zart über meine Haut streichelten. Aber eine Kontaktaufnahme schien hier absolut unmöglich zu sein. Auch die paar Touristen, die sich in diese hübsche Stadt verirrt hatten, waren nicht an mir interessiert. Diese Männer blickten nur den einheimischen Mädchen nach – bei denen sie nicht die geringste Chance hatten zu landen. Keiner versuchte, mit mir zu flirten oder sogar anzubandeln.

Ich seufzte, zahlte meine Drinks, blickte dem Kellner tief in die Augen und meinte fast, ein bisschen Interesse darin zu sehen. Aber dann wandte er den Blick schnell ab, also stand ich auf und schlenderte zurück zu meinem Hotel.

Meine Muschi zitterte und war superfeucht – also würde ich wohl meine Finger zu Hilfe nehmen müssen und mich selbst befriedigen ... Wie schade ... Aber ich hatte schon öfter gehört und auch im Reiseführer gelesen, dass eine Kontaktaufnahme zu den Einheimischen beinahe unmöglich war. Hier war es üblich, dass sich Mann und Frau das erste Mal in der Hochzeitsnacht trafen ...

Ich betrat das Hotel, in dem es nicht viel kühler war als draußen. Absichtlich hatte ich ein einfaches, kleines Guesthouse gewählt, das keine Klimaanlage besaß und nur notdürftig von

alten, lauten Deckenventilatoren ein wenig heruntergekühlt wurde.

Bevor ich in mein Zimmer ging, wollte ich mir noch ein paar Getränke mitnehmen. Aber in dem kleinen Restaurant war niemand, anscheinend war jetzt noch keine Essenszeit und der Raum daher ausgestorben. So ging ich ganz durch und schaute in die offene Tür am anderen Ende.

Das war wohl die Küche – und da drin stand ein absolutes Prachtexemplar von einem Mann, der mir den Rücken zudrehte. Er war wie die Jungs draußen nur mit Shorts und einem Tanktop bekleidet. Seine Haut war braun und sah zart und seidig aus. Er war genauso schlank wie die meisten Jünglinge hier, aber die Arme waren ein bisschen muskulöser als die der anderen. Meine Blicke glitten wohlgefällig über diesen hübschen Körper. Und blieben am Hintern hängen. Waren das großartige Arschbacken! Wohlgeformt, klein und fest – sie sahen aus, als könnten sich Frauenfinger ganz perfekt darin festkrallen. Ich genoss diesen Anblick und wollte ihn mir für meine später geplante Ego-Aktion genau einprägen.

In diesem Augenblick drehte sich der Junge um und ich sah, dass er noch sehr jung war. Er zuckte bei meinem Anblick zusammen und musterte mich eine Weile. Anscheinend gefiel ihm, was er sah, denn er konnte seinen Blick kaum von meinem Busen, der sich durch das leichte Shirt abzeichnete, lösen. Ich zuckte leicht mit der Schulter, sodass der lose Spaghettiträger den Arm hinunterrutschte, und legte noch ein bisschen mehr Dekolleté frei. Provozierend langsam schob ich ihn wieder nach oben, dann strich ich über meine Haut, bevor ich die Hand wieder wegnahm.

Derweil betrachtete ich das Gesicht dieses Jünglings genauer – es war sehr hübsch, zart geschnitten mit leicht schrägen Augen, einer kleinen Nase und erstaunlich vollen, roten

Lippen. Ich lächelte und fuhr mir unwillkürlich mit der Zunge über die Unterlippe.

Diese Bewegung bewirkte, dass der Junge zusammenzuckte und sich wieder auf seine gute Erziehung besann. »Ja, Madam, was kann ich für Sie tun?«, fragte er mich leicht zögernd.

»Ich brauche ein Cola und ein Mineralwasser, das will ich mit aufs Zimmer nehmen.«

»Ja, Madam, gern.« Der Junge wandte sich ab und holte das Gewünschte aus einem Kühlschrank. Er drückte mir die Flaschen in die Hand. Ich holte mit der anderen Hand Kleingeld aus der Tasche und zählte die Münzen ab, die ich ihm in die Handfläche legte. Dabei strich ich mit einem langen Fingernagel über seine Haut. Ich spürte, dass er leicht erschauerte.

Sein Blick landete wieder auf meinem Busen, der sich – schweißnass – jetzt deutlich durch das Shirt abzeichnete. Kurz sah ich so etwas wie Sehnsucht in seinen Augen. Da beschloss ich, es einfach zu versuchen.

»Die Getränke sind nicht kalt genug, ich brauche noch Eis dazu. Du hast doch sicher Eis, oder?«

»Ja, Madam, haben wir. Aber dazu muss ich in den Keller gehen.«

»Kein Problem, weißt du was, du bringst mir das Eis ins Zimmer. Meine Nummer ist 32, im ersten Stock. Ich lasse die Tür offen, du kannst einfach reinkommen. In zehn Minuten bringst du mir das Eis, okay?« Wieder fuhr ich mit der Zunge kurz über meine Unterlippe, was ein hastiges Schlucken bei dem Jüngling hervorrief.

Ich hatte ihn wohl ordentlich verwirrt, denn er nickte, wandte verlegen den Kopf ab und ich glaube, er wurde sogar ein bisschen rot. Auch wenn das bei der schönen, dunkelbraunen Haut schwer zu sehen war.

Ich kicherte in mich hinein und stieg die Hühnerleiter hoch

in mein Zimmer. Dort warf ich meine Klamotten auf den Boden und stellte mich kurz unter die Dusche. Unter dem lauwarmen Wasserstrahl spielte ich ein bisschen mit meiner Klitoris und streichelte sie. Kaum drückte ich etwas fester auf, hatte ich auch schon einen leichten Orgasmus – so hatte mich die Sonne aufgeheizt. Der Anblick des hübschen Jünglings hatte natürlich auch dazu beigetragen. Ich schob den Mittelfinger in meine Muschi, stieß ein bisschen hinein und genoss die Zuckungen in meinem Inneren.

Dann trocknete ich mich ab, warf mir ein leichtes, aber relativ langes T-Shirt über und legte mich ohne Slip auf mein einfaches Bett. Dieser eine Orgasmus war ja nett gewesen, aber natürlich hoffte ich, dass ich mit diesem Jüngling etwas weitergehen konnte, als es normalerweise hier üblich war.

Kaum waren 10 Minuten vergangen, klopfte es an meiner Tür. Ich rief: »Komm rein.« Die Tür ging auf und der Boy erschien, mit einer großen Schüssel Eis in der Hand. Er schaute auf meine Beine, die nackt und ausgestreckt auf dem Bett lagen. Das T-Shirt bedeckte nur knapp meine Hüften. Dann drehte er verlegen den Kopf weg und suchte nach einem Platz, wo er die Schüssel mit dem Eis abstellen konnte.

Ich klopfte auf das Bett neben mir. »Hier, setz dich doch kurz zu mir. Und stell das Eis erst mal auf den Boden. Oder nein, gib mir einen Eiswürfel.«

Der Junge reichte mir die Schale, ich nahm einen großen Brocken Eis heraus und fuhr mir damit langsam und genüsslich über die Arme. Das Eis schmolz dabei und das Wasser lief in kleinen Tropfen über meine Haut. Die Augen des Jünglings wurden immer größer.

Dann richtete ich mich ein wenig auf und strich mit dem Eis auch über meine Beine, ganz langsam, von oben nach unten. Erst am rechten, dann am linken Bein entlang. Noch